

Frank Wierke über die Arbeit von Katja Blum

Die künstlerische Arbeit von Katja Blum manifestiert sich in den Medien Malerei, Zeichnung, Druckgraphik und Collage und fokussiert seit Jahren die Thematik räumlicher Ordnungen. Dabei ist die Untersuchung von flächiger Ordnung (Kartographie) und Volumen (Häuserblöcke, Ausdehnung von Landschaft) von tragender Bedeutung. Die Arbeitsweise der Künstlerin vollzieht sich als Dialog zwischen der Arbeit mit gefundenem Bildmaterial (Satellitenbilder von Landschaften und Stadtansichten, Stadtplänen, selbst gefertigte Fotografien von architektonischen Anordnungen), einer teilweisen Übertragung jener vorgefundenen Strukturen und einer individuellen Veränderung und Verschiebung jener Ordnungen zu Bildmotiven, die sich zwischen Abstraktion und neu konzipierter formaler Konkretisierung bewegen.

Auswahlkriterium bei der Suche nach verwendbarem Material ist die Vorgabe einer dynamischen Struktur, wobei sich die geometrische Anordnung in der Gesamtansicht als organische Gesamtform zeigt. Die kartografische Aufsicht wird aus ihrem spezifischen Kontext entwendet und in einen neuen Bildzusammenhang gebracht, welche so ein eigenes Dasein behauptet, jenseits der Vorlage. Genau diese Spannung zwischen Ausgangsmaterial und neuer Bildfindung lotet Katja Blum in ihren Arbeiten auf unterschiedliche Weise aus.

In der Papier-Bild-Serie „*geschnittenes Papier*“ geschieht die Setzung des Bildmotivs in umgekehrter Form als in der Malerei oder Graphik, nämlich durch Wegschneiden des Papiers, im Gegensatz zum Gestus des Auftragens auf den Bildträger wird genau dieser in bestimmter Ordnung beschnitten. Perspektiven werden verzogen, neu gestaltet. Die gesamte Struktur der einzelnen Löcher im Material Papier ergibt das Bild. Jene Teile, die in der uns umgebenden Realität als Volumen gelten, sind hier als Negativ von Material zu sehen. Die Blätter werden mit einem Abstand zur Wand gehängt, so dass das Papier als Objekt deklariert wird. Jetzt ergeben das Papier, die gitterartigen Durchtrennungen und der Raum dahinter – die Luft, die Leere, sichtbar in Form von Schatten und Lichtlöchern – die gesamte Arbeit. Es ist die Relation von Zwei- und Dreidimensionalität – das Verhältnis von Volumen und Fläche sowie die Veränderung von An-Ordnungen –, die die künstlerische Arbeit von

Katja Blum leiten. Dabei ist die Leere, das Dazwischen in Form von Luftraum bildimmanent.

In den druckgraphischen Arbeiten der Künstlerin verlassen wir die kartographische Betrachtungsweise etwas und nehmen Details in den Blick. Baukörper kristallisieren sich heraus. Und auch hier wird die dritte Dimension ins Spiel gebracht – zum einen mit dem, was dargestellt ist: Formen, die sofort an containerartige Architekturelemente denken lassen. Darüber hinaus verleiht aber auch das Haptische der Farbe sowie das Herstellungsverfahren – also der Abdruck der Platte im Papier – den Arbeiten Räumlichkeit.